PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Zum altem Elbufer 108

21039 Börnsen

Tel: 040/75111560

Leitung:

Monique Guth

Träger der Einrichtung:

Gemeinde Börnsen

Stand Juli 2025

Inhalt

1. Entstehungsgeschichte der Waldkindergärten ... 2
2. Das Bild vom Kind in Waldkindergärten ... 2
3. Die Rolle der Fachkraft ... 2
4. Eingesetzte Methoden und Materialien ... 2
5. Unser Waldhaus ... 3
6. Unser Außengelände ... 4
7. Besondere Plätze im Wald ... 4
8. Spielplätze in der Nähe ... 4
9. Die Eingewöhnung ... 5
10. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit ... 6
12. Die Bausteine unserer pädagogischen Arbeit ... 8
12.1 Gestalten, Darstellen, Musik, Theater und Medien ... 8
12.2 Kultur, Gesellschaft und Politik ... 8
12.3 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik ... 9
12.4 Sprache, Schrift/ Zeichen und Kommunikation ... 10
12.5 Körper, Gesundheit und Bewegung ... 11
13. Ausrüstung ... 12
14. Partizipation ... 13
14.1 Kompetenzen der Kinder ... 14
14.2 Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte ... 14
14.3 Partizipation der Erziehungsberechtigten ... 14
14.4 Partizipation im Team ... 15
15. Rahmenbedingungen ... 16
16. Beschwerdemanagement ... 17
16.1 Beschwerden von Kindern ... 17
16.2 Beschwerden von Erziehungsberechtigten ... 18
17. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ... 19
18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ... 21
19. Öffentlichkeitsarbeit ... 21
20. Qualitätsentwicklung ... 22

1. Entstehungsgeschichte der Waldkindergärten

Waldkindergärten unterscheiden sich im Wesentlichen durch zwei große Dinge von anderen Kindergärten: Statt in einem Gebäude halten sich die Kinder vorrangig im Freien auf. Und statt mit hergestelltem Spielzeug spielen sie hauptsächlich mit den Materialien, die ihnen die Natur bietet.

Ende der 70er Jahre entstand der erste Waldkindergarten in Deutschland – inspiriert von Waldkindergärten in Skandinavien. Seit den 1990er Jahren ist die Zahl stark angestiegen. Heute sind Wald- und Wiesen- oder Naturkindergärten weit verbreitet.

Waldkindergärten gehören zu den umweltpädagogisch-orientierten Einrichtungen. Diese haben das Ziel, den veränderten Lebensumständen von Kindern Rechnung zu tragen und den zunehmenden Mangel an Naturerfahrungen und Bewegung auszugleichen. In enger Verbundenheit mit der Natur erleben die Kinder alle Jahreszeiten und haben so die Möglichkeit, ganzheitlich zu lernen, Achtsamkeit mit Menschen und Natur zu üben und zahlreiche basale Erfahrungen zu sammeln.

2. Das Bild vom Kind in Waldkindergärten

Kinder gehören nach draußen und nicht in Räume – dieser Gedanke steht hinter den Wald- und Naturkindergärten. Kinder können sich draußen besser und freier bewegen, sind weniger eingeengt und können freier lernen. Sie sind weniger Reizüberflutung ausgesetzt und in der Regel durch den vielen Aufenthalt an der frischen Luft auch seltener krank. Deshalb bietet nach Sicht der Waldpädagogen der Aufenthalt draußen nur Vorteile für Kinder. Das selbstständige Erkunden der Welt, die unmittelbare Verbundenheit mit der Natur und das Lernen mit allen Sinnen ermöglicht ihnen eine ganzheitliche Entwicklung.

3. Die Rolle der Fachkraft

Die Aufgabe der Fachkraft ist auch im Wald das Bilden, Erziehen und Betreuen der Kinder, allerdings unter veränderten Vorzeichen. Die zahlreichen Anregungen, die die Natur in ihrem Wandel bietet, ist Grundlage für das pädagogische Handeln. Kinder zu sensibilisieren für die Veränderungen in der Natur, Wertschätzung etablieren für Tier und Umwelt, ganzheitliche Zusammenhänge herstellen über den Lebensraum Wald, vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglichen, … all das gehört zu den besonderen Aufgaben der Fachkraft im Wald. Wir sind Bildungsbegleiter, d.h. wir entdecken gemeinsam und lernen mit dem Kind, geben aber auch gezielte Impulse. Wir schaffen Raum und Zeit, damit die Kinder in ihrem individuellen Tempo ihre Umwelt erleben und begreifen können. Uns ist eine stetige Entwicklung durch Weiterbildung und Reflexion wichtig. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles und bereicherndes Miteinander mit den Eltern.

4. Eingesetzte Methoden und Materialien

Wer den „Raum als dritten Erzieher“ sieht, versteht schnell, welche große Rolle das Wegfallen von geschlossenen Räumen spielt. Im Waldkindergarten sind Kinder bei jedem Wetter und das ganze Jahr über im Freien und Erleben hautnah den Wandel der Jahreszeiten mit allen Veränderungen in der Natur. Liegt im Winter Schnee und das Wasser gefriert in Pfützen, wärmen sie sich an warmem Tee und einem kleinen Feuer. Im Frühjahr kommt das Leben zurück, der

Herbst ist voll von Kastanien, Buchäckern und anderen Waldfrüchten. Und rund ums Jahr finden Kinder Stöcke, Blätter und Zweige, die als Spielmaterialien dienen. Diese breite Anregung, die die Natur von Haus aus bietet, fordert und fördert Phantasie und Kreativität der Kinder

5. Unser Waldhaus

Auf dem Gelände, welches direkt am Gemeindewald liegt, befindet sich unser Waldkindergarten, der unsere Waldgruppe sowie eine Krippengruppe beherbergt.

Wir verfügen über zwei gemütliche Gruppenräume, jeweils einen Waschraum und zwei Garderoben.

Zusätzlich gibt es eine Personaltoilette, einen Personalraum/Büro, eine Küche und einen Abstellraum.

6. Unser Außengelände

Unser Außengelände ist nicht eingezäunt, wir haben einen selbstgebauten Barfußpfad und eine Feuerstelle auf unserem Spielbereich. Ein Carport mit Holzbänken und Tischen bietet uns die Möglichkeit, vor Regen geschützt, zu basteln, zu essen, zu lesen und Spiele zu spielen.

Ein Naturmandala bietet Platz für den täglich stattfindenden Morgenkreis. Zwei Tipis und ein Bauwagen bieten sowohl Rückzugsmöglichkeiten, als auch Anregung zum Spielen. In dem vorhandenen Holzschuppen finden unsere Sandspielzeuge und Fahrzeuge Platz. Der Spielbereich der Krippengruppe hat einen eingezäunten Spielbereich mit Nestschaukel, einer Sandkiste und einem Spielhaus.

7. Besondere Plätze im Wald

Der angrenzende Wald bietet uns eine Vielzahl von Möglichkeiten und besondere Plätze,die wir mit unseren Kindern täglich aufsuchen. Insbesondere sind dies:

- Schneckenplatz
- Federnplatz
- Sonnenplatz
- Yakariplatz
- Theaterplatz
- Steinplatz
- Schiffsplatz
- Hexenplatz
- Farbenplatz
- Eulenplatz
- Hügelplatz
- Schluchtplatz
- Feldplatz
- Dschungelplatz
- Laufplatz

8. Spielplätze in der Nähe

Neben dem uns zur Verfügung stehenden Gelände nutzen wir auch die in der Umgebung befindlichen Spielplätze. So trifft man uns auf folgenden Spielplätzen:

- Waldspielplatz
- Spielplatz „Zum altem Elbufer“
- Rudolph- Donath- Weg
- Volleyballfeld

9. Die Eingewöhnung

Eine gelungene Eingewöhnung ist die Grundlage für die ganze weitere Kindergartenzeit. Deshalb ist es wichtig, dass wir im intensiven Austausch, jeden weiteren Schritt der Eingewöhnung gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten besprechen, da jedes Kind einen eigenen Weg findet, um sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Die Begleitung der Erziehungsberechtigten wird dann entbehrlich, wenn das Kind zu unseren pädagogischen Fachkräften eine sichere Beziehung aufgebaut hat, d.h. beispielsweise, dass das Kind sich von uns trösten lässt.

Uns ist es wichtig, dass die Erziehungsberechtigten bei Fragen oder Unklarheiten das Gespräch suchen, um ein vertrauensvolles Miteinander zu schaffen.

Bevor das Kind mit der Eingewöhnung startet, führen wir mit den Erziehungsberechtigten ein Aufnahmegespräch durch, in dem ein gegenseitiger Informationsaustausch über das Kind und unsere Arbeit stattfindet.

Dabei erhalten die Erziehungsberechtigten eine Willkommensmappe mit allen Informationen, die für den Start in der Waldkita erforderlich sind.

Mit unserer Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Modell.

Wir teilen die Eingewöhnung in drei Phasen.

1. **Grundphase:**
   Das Kind hält sich mit einer Bezugsperson für ca. eine Stunde vor Ort auf. An diesem Tag sind die pädagogischen Fachkräfte noch eher beobachtend und machen zurückhaltende Kontaktangebote an das Kind.

2. **Aufbauphase:**
   Die Bezugsperson ist mit dem Kind weiterhin ein bis zwei Stunden anwesend, zieht sich aber immer mehr vom Gruppengeschehen zurück, um den pädagogischen Fachkräften den Raum zu geben, Kontakt zum Kind zu knüpfen und sich als Spielpartner anzubieten. Die Bezugsperson ist nun eher stiller Beobachter und sicherer Hafen im Hintergrund.
   Je nach Verlauf der Eingewöhnung kann sich die Bezugsperson in dieser Phase auch schon für einen kurzen Zeitraum aus dem Sichtfeld des Kindes entfernen, bleiben aber vor Ort. Hierbei ist uns wichtig, dass die Bezugsperson sich bewusst von dem Kind verabschiedet. (z.B. „ich gehe kurz zur Toilette und bin gleich wieder zurück“).
   Zeigt das Kind eine heftige Reaktion in Form von Weinen oder Schreien o.ä. auf den Abschied, ist dies ein Hinweis darauf, dass die Trennung von der Bezugsperson zu früh ist. In diesem Fall verlängert sich die Aufbauphase der Eingewöhnung.
   Die Kinder sollen in dieser Zeit immer mehr verinnerlichen, dass die Bezugsperson zwar geht, aber immer wiederkommt.

3. **Stabilisierungsphase:**
   In dieser Phase hält die Bezugsperson sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar und kann schnell wieder vor Ort sein.

4. **Ende der Eingewöhnung:**
   Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind sicher allein in der Einrichtung bleibt und die pädagogischen Fachkräfte als Bezugsperson angenommen hat.
   Die Übergabe des Kindes von den Bezugspersonen an die pädagogischen Fachkräfte erfordert eine klare Haltung und Handlung aller Beteiligten. Die Bezugsperson muss signalisieren, wenn sie bereit ist, zu gehen, damit wir Ihr Kind in Empfang nehmen können. Oft entwickeln sich im Laufe der Eingewöhnung auch Rituale, die für den Abschied hilfreich sein können.

10. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz.

Dies bedeutet, dass die jeweilige Situation des Tages und das Interesse der Kinder das Tagesgeschehen beeinflussen können, wodurch geplante Aktionen auch gelegentlich zugunsten des aktuellen Geschehens verschoben werden.

Dieser Ansatz schafft Kindern die Möglichkeit in Selbstbildungsprozessen ihre Sozial-, Sach,- und Selbstkompetenzen zu erwerben. Die Natur bietet den Kindern für diese Erfahrung einen idealen Bewegungs- und Erfahrungsraum.

Der Wald mit seinem Reichtum und seinen unendlich vielen Anreizen und Herausforderungen, die es zum Großwerden braucht, ist deshalb der Hauptbaustein unserer pädagogischen Arbeit. Er bietet durch seine vielfältigen Erscheinungsformen (Steine, Pflanzen, Tiere, Baumstämme, Moos, Laub etc.) ein breites Angebot an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, wodurch insbesondere die motorische Entwicklung der Kinder positiv beeinflusst werden kann.

Kinder suchen sich die passenden Herausforderungen, wenn ihre Entwicklungsfenster dafür geöffnet sind, z.B. das Balancieren auf einen Baumstamm. Der Aufenthalt im Wald beugt der Reizüberflutung in unserer digitalen und schnelllebigen Welt vor, stärkt das Immunsystem und fördert die Sensibilität und die Wertschätzung für die Natur als Voraussetzung für einen nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt.

Wer die Natur achten und lieben lernt, der wird sie auch schützen. Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder und schaffen für sie einen Rahmen, in dem sie:

- sich als eigenständige Persönlichkeiten entfalten können.
- Freiräume und Bildungswelten zur Verfügung gestellt bekommen, in dem sie sich individuell bilden können.
- sich als wirksamen und wichtigen Teil einer Gruppe erfahren, in dem sie eigene Wünsche und Bedürfnisse äußern dürfen und die der anderen akzeptieren.
- einander helfen, Rücksicht nehmen und Verständnis haben.
- Gruppenregeln achten und gemeinsam entwickeln (Partizipation).
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und festigen.

11. Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Im letzten Jahr, bevor unsere Waldkinder in die Grundschule wechseln, besuchen sie einmal pro Woche den Maxi-Treff, der in dem Gruppenraum der Eulen stattfindet. Ein- bis zweimal im Jahr treffen sie auch auf die zukünftigen Schulkinder der Krümelkiste, wodurch sie die Gelegenheit bekommen, noch einmal neue Kontakte außerhalb der Waldgruppe zu knüpfen.
Der Maxitreff findet in einer Kleingruppe statt, in denen die Kinder speziell auf die Schule vorbereitet werden.
In diesen wöchentlichen Treffen werden u.a. die Schriftführung, Farbenkenntnis, sowie Zahlen und Mengenbegriffe intensiviert, aber auch Themen wie Uhrzeit, Berufe und Verkehrserziehung behandelt.
Auch feinmotorische Übungen, wie z.B. das Schleife binden oder schneiden, führen der Stifthaltung und kleben, werden noch einmal aufgegriffen, ebenso Übungen zur Konzentration, zum logischen Denken und Zuhören.
Thema ist auch das Üben von schulrelevanten sozialen Verhaltensweisen, z.B. sich zu melden, andere aussprechen zu lassen, die Materialien in Ordnung zu halten, das Erfassen von Arbeitsaufträgen und das Arbeiten in Kleingruppen.
Die Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule, der Dalbekschule, spielt dabei eine besondere Rolle. Die Maxi-Treff-Kinder haben zudem die Möglichkeit an Unterrichtsstunden und Schulveranstaltungen teilzunehmen.
Uns ist es wichtig, das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten zu suchen, um sich miteinander über den Entwicklungsstand der Vorschulkinder auszutauschen. Nach schriftlicher Genehmigung von Seiten der Erziehungsberechtigten, sprechen die pädagogischen Fachkräfte auch mit den Lehrkräften über den Entwicklungstand der Kinder.
Darüber hinaus fördern wir unsere Vorschulkinder im Wald mit waldspezifischen Themen, wie z.B. Kleinstlebewesen kennenlernen, die Jahreszeiten in der Natur beobachten, Experimente mit Naturerscheinungen durchführen oder aber auch den Gebrauch von Werkzeugen wie Säge, Schnitzmesser, Handbohrer etc.
Zum Ende der Kindergartenzeit gestalten wir die Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder in einem besonderen Rahmen, z.B. Ausflüge oder besondere Aktionen nur mit den Vorschulkindern.
Im Rahmen unserer Möglichkeiten besuchen wir die Kinder bei ihrer Einschulung, worüber sie sich sehr freuen.

12. Die Bausteine unserer pädagogischen Arbeit

12.1 Gestalten, Darstellen, Musik, Theater und Medien

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Wahrnehmung auszudrücken. Mit musisch- ästhetischen Ausdrucksformen machen Kinder ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen in der Auseinandersetzung mit der Welt sichtbar. Sie geben ihnen Formen oder drücken sie in Farben oder Klängen aus.

In der Musisch-ästhetischen Bildung geht es also nicht nur um das bildnerische Gestalten, sondern um die vielfältigen Ausdrucksformen, die es zu fördern und weiterzuentwickeln gilt. Wir knüpfen in unserem Kindergarten an den Ausdrucksformen der Kinder an, erweitern sie, wie in den folgenden Beispielen aufgezeigt:

- Rollenspiele im Freispiel
- gelenkte Rollenspiele
- Theater zu bestimmten Naturprojekten
- Lieder und Fingerspiele
- Klanggeschichten
- Musik und Rhythmus mit selbstgebauten Instrumenten
- Einsatz der Bluetooth- Box
- werken mit Holz, Säge, Schnitzmesser
- basteln mit Naturmaterialien
- Mandalas legen aus Naturmaterialien
- werken mit Ton, Lehm
- Projekte dokumentieren durch Fotografien und Mitgestaltung der Portfolios

12.2 Kultur, Gesellschaft und Politik

Dieser Bildungsbereich soll Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich als Teilhabe der Gesellschaft zu erleben. Kinder beobachten schon früh, wie die soziale Umwelt um sie herum funktioniert.

Das Thema „Familie“ steht in dieser Altersgruppe im kulturellen Mittelpunkt. Im Kindergarten erfahren sie, dass Familien unterschiedlich sind. Eltern haben ein oder mehrere Kinder, erziehen allein oder zu zweit, haben verschiedene Familienkonstellationen, leben mit wenigen oder vielen Verwandten zusammen, sind berufstätig oder nicht, haben unterschiedliche Regeln. Kinder erleben die Einzigartigkeit und Bedeutung von Familien.

In der Begegnung mit anderen Kindern und Familien entwickeln Kinder eine Vorstellung der eigenen Kultur und der möglichen Vielfalt von anderen Kulturen. Sie erfahren auch, dass es verschiedene Feste und Gebräuche gibt.

In unserem Waldkindergarten feiern wir Anlässe wie Fasching, Ostern, Sommerfest, Lichterfest und Weihnachten. Bei der Organisation der Feste, die durch unsere Kinder mitgestaltet werden, lernen sie schon früh im geschützten Rahmen Verantwortung zu übernehmen. Hierbei ist auch die Mitgestaltung der Erziehungsberechtigten gefragt.

Außer der Gestaltung von Festen bietet unser Waldkindergarten den Kindern viele weitere Möglichkeiten, das Leben in unsere Gesellschaft näher zu bringen. Zum Beispiel organisieren wir:

- Ausflüge zur Försterei, dem Schmetterlingspark, in das Planetarium, zu Museen, Wochenmärkten, Bäckereien, Fleischereien, der Pferdekoppel oder in das Theater.
- den Besuch von der Zahnfee, der Feuerwehr oder einer Eselfamilie.
- einen Besuchen mit der ganzen Gruppe einzelner Familien zu Hause.

Wir begleiten die Kinder im Umgang miteinander, um Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. In der Gruppe lernen sie, Gruppenregeln zu befolgen und angemessen mitzugestalten.

Im Kindergartenalltag erleben sie:

- Wertvermittlung des sozialen Umgangs miteinander
- Konfliktlösung
- Toleranz und Akzeptanz
- Kinder und Erzieher philosophieren miteinander
- Umgang mit Thema Geburt, Leben, Krankheiten und Tod
- Verantwortung und Achtung für die Umwelt
- traditionelle Feste feiern
- verschiedene Religionen

12.3 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematische und naturwissenschaftliche Phänomene gehören zum Alltag von Kindern, auch insbesondere im Waldkindergarten dazu. Kinder finden über ihre Umwelt Zugang zu den Naturwissenschaften, durch das Sammeln von verschiedenen Naturmaterialien, betrachten von Naturmaterialien, probieren und experimentieren.

Die Kinder brauchen dafür Zeit und Möglichkeiten zum Beobachten und zum gemeinsamen Reflektieren. Wichtig dabei ist der Schritt vom Staunen zum Begreifen. Die Themenschwerpunkte Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Umwelt sind eng miteinander verbunden.

- Kinder zählen im Morgenkreis die anwesenden Kinder
- Abstimmungen in der Gruppe auszählen
- Steine und andere Gegenstände nach Größe und Formen sortieren
- Staudämme bauen
- Matschen – Verhältnisse herstellen von Wasser, Sand
- Schwerkraft- experimentieren mit Gewichten z.B. Äste, Laub, Sand, Zapfen, Kastanien, Steine etc.
- Experimentieren mit Eis, Schnee, Wasser
- Wettererscheinungen- Wechsel von Jahreszeiten
- Licht, Schatten

- Akustik
- Physik- Fliehkraft beim Drehen, berghoch und runter laufen, bremsen, Widerstände, Hebewirkung
- Weltwissen
- Biologie- Artenkenntnisse, Pflanzenbestimmung, Spurensuche
- Umweltschutz
- Materialerfahrung- Schnitzen, Sägen

12.4 Sprache, Schrift/ Zeichen und Kommunikation

Die Förderung der Sprachentwicklung ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Denn die Sprache ist ein wichtiger Schlüssel zur Erschließung der Welt. Mit Hilfe der Sprache stellt das Kind Beziehungen zu anderen Menschen her. Es kann seine Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse gedanklich formulieren, verbalisieren und dadurch angemessen umsetzen und verarbeiten.

Die Sprache hilft dem Kind, sich Erscheinungen und Vorgänge in der Umwelt zu erklären und sie zu verinnerlichen, wodurch sie verständlich und in seinem Alltag verfügbar werden. Die Literatur, als ein Baustein in der Sprachentwicklung, hilft dem Kind sein Wissen, sowie seine Fantasie und seine Empfindungen zu erweitern und eigene Erlebnisse und Erfahrungen zu vertiefen.

Beim Eintritt in den Kindergarten hat jedes Kind individuelle Sprachfähigkeiten. In der altersgemischten Gruppe erlebt es neue Sprachvorbilder durch ältere Kinder und dem pädagogischen Fachpersonal.

Durch alltägliche Situationen im Gruppengeschehen werden bereits vorhandene Sprachfertigkeiten weiterentwickelt. Zusätzlich möchten wir die Freude am Sprechen durch folgende Angebote fördern:

- Förderung der Mundmotorik durch Pustetechniken wie Seifenblasen, Laubpusten, Blubbern durch Strohhalme, Pfeifen
- Singen, Reimen, Tischsprüche, Versen, Rhythmik
- Morgenkreis, Abschlusskreis, Erzählkreis
- Theaterspiele, Handpuppenspiele
- Bilderbuchbetrachtungen
- Rollenspiele
- Kommunikation untereinander herstellen
- Planungen von Handlungsabläufen
- Buchstaben aufmalen, Buchstaben aus Stöckern legen, Sandmalerei

Ziel der Spracherwerbsfähigkeiten ist es, dass die Kinder beim Eintritt in die Schule eine altersgemäße Sicherheit und Selbstständigkeit im Umgang mit Sprache erreicht haben, weil diese eine wichtige Voraussetzung der Schulanforderung ist.

12.5 Körper, Gesundheit und Bewegung

Kinder haben einen großen Bewegungs- und Spieldrang. Gerade im Waldkindergarten haben sie unzählige Gelegenheiten dies auszuleben.

Körperliche Betätigung und Erprobung stärken das Selbstvertrauen und ihre Initiativbereitschaft. Grenzen auszutesten ist mit einem Wohlgefühl verbunden.

Dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden heißt, ihre motorische Entwicklung zu fördern, welche wiederum Grundlage der Feinmotorik ist. Beide sind wichtige Voraussetzungen für jegliches lernen:

- Klettern, Hüpfen, Springen, Balancieren und Laufen auf unterschiedlichen Waldböden
- Raufen und Kräfte messen
- Bewegung und Ausdauerspiele, Förderung im motorischen Bereich
- Seilkonstruktion, Slackline (Körperspannung und Grenzerfahrungen)
- Schaukeln, Rutschen, Rollen (Gleichgewichtssinn)
- Gräben überqueren
- Gesunde und ausgewogene Ernährung (gemeinsames Frühstück und Mittagessen)
- Projektarbeit

Fazit:

- Wer das Rechnen erlernen will, muss vorher Dimensionen erlebt haben.
- Wer Krisenmanager werden will, muss vorher Probleme gelöst haben.
- Wer diskutieren möchte, muss verschiedene Sichtweisen erlebt haben.
- Alle Erwachsenen waren einmal Kinder, aber nur die wenigsten erinnern sich daran.
- Eine Erziehung zur Selbständigkeit ist nur durch „Selbstwirksamkeit“ möglich.

13. Ausrüstung

Damit die Kinder den Tag genießen können, ist eine den Verhältnissen angepasste Ausrüstung notwendig:

- Waldrucksack mit Brustgurt
- Trinkflasche (im Winter eine Thermoflasche)
- Brotdose
- isolierende Sitzmatte
- witterungsangepasste Kleidung (Zwiebelprinzip, atmungsaktiv und Wasserfest), feste, knöchelhohe, wasserfeste Schuhe/ Stiefel
- im Winter: Fausthandschuhe- bitte keine Fingerhandschuhe, bei Kälte ist es nahezu unmöglich jeden einzelnen Finger in die Handschuhe zu bekommen)
- Mütze
- warme Socken
- im Sommer: langärmliges T-Shirt und lange Hose
- Kopfbedeckung
- lange Socken, um die Hose in die Socken zu stecken zu können (Zeckenschutz)
- Sonnencreme zum nachcremen, bitte die Kinder eingecremt in den Kindergarten bringen
- bei Bedarf und in Eigenverantwortung Mücken /Zeckenschutzmittel
- Plastikbeutel mit Wechselwäsche, eine lange Unterhose, Socken, Unterhose und 2 Gefrierbeutel bzw. Wetbags
- Arbeitshandschuhe zum Sägen und späteren Schnitzen
- Schnitzmesser ab 4 Jahren (zum vierten Geburtstag wäre es schön, wenn ihr Kind ein geeignetes Schnitzmesser bekommt (die pädagogischen Fachkräfte beraten gern welche Schnitzmesser geeignet und erlaubt sind)
- Wechselwäschebeutel für die Schränke (ein bis zwei komplette Sätze Kleidung- Jahreszeiten entsprechend, ebenso ein kompletter Satz Regensachen und Ersatzschuhe
- ein bis zwei große Plastiktüten für die Schmutzwäsche

Die Kinder sollten komplett für den Wald angezogen in unsere Einrichtung gebracht werden, damit wir den Tag gleich starten können.

14. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."

Richard Schröder (1995)

Die Beteiligung von Kindern benötigt eine gepflegte Gesprächskultur. Es erfordert hohe sprachliche und soziale Kompetenzen, sich in Gruppen mit eigenen Interessen und Bedürfnissen einzubringen, die eigene Meinung zu entwickeln und diese auch zu vertreten oder einander zuzuhören und sich gegenseitig ausreden zu lassen. Unsere Aufgabe ist es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Kinder diese Fähigkeiten erlernen können.

Wir unterstützen Kinder, ihre Rechte zu erkennen, beispielsweise das Recht, Verantwortung für sich selbst zu tragen. Indem wir Kindern Wege zeigen, ihre Interessen wahrzunehmen, und sie andererseits Grenzen erfahren lassen, ermutigen wir sie, für ihre Interessen einzustehen und dabei auch die Bedürfnisse anderer Menschen wahrzunehmen und zu verstehen. Wir vermitteln den Kindern, welche Bedürfnisse in einer Gruppe zusammentreffen und wie man sich dort mit den eigenen Wünschen und Bedürfnissen arrangieren kann. Durch diese Haltung können Kinder erst eigene Wege gehen und sich dabei als erfolgreiche „Problembewältiger" erleben.

Die Basis der Kinderrechte sind die Grundrechte für Kinder

- Alle Kinder sind gleich. Niemand darf auf Grund seiner Hautfarbe, Religion oder seines Geschlechtes benachteiligt werden.
- Jedes Kind hat das Recht, die Hilfe und Versorgung zu erhalten, die es braucht, wenn es krank ist.
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung.
- Jedes Kind hat das Recht, zu spielen und in einer gesunden Umgebung aufzuwachsen und zu leben.
- Jedes Kind hat das Recht seine Gedanken frei zu äußern. Die Meinung der Kinder soll, bei allen Dingen, die sie direkt betreffen, beachtet werden.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine Erziehung ohne Anwendung von Gewalt.
- Kein Kind soll ausgebeutet oder vernachlässigt werden.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
- Jedes Kind hat das Recht auf Inklusion.

Die Beteiligung unserer Kinder bei Angelegenheiten, die sie selbst betreffen, können jederzeit im Alltag, beim täglichen Morgenkreis, zu jeder Tageszeit, bei jeder Spielart "Thema werden". Denn eine persönliche Haltung sich und auch anderen gegenüber, ist schwer zu vermitteln, sondern kann am besten in der Auseinandersetzung mit anderen erworben werden.

Eine entscheidende Rolle spielt das Vorbild des Erwachsenen. Das bedeutet für uns genau zuzuhören, wenn Kinder Wünsche äußern, Beschwerden vortragen, oder Erlebtes berichten.

Warum ist Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen).
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

14.1 Kompetenzen der Kinder

- Die Kinder lernen eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen, Wünsche, Meinungen aber auch Kritik zu erkennen, zu äußern und zu begründen.
- Die Kinder lernen Sichtweisen anderer wahrzunehmen und zu respektieren.
- Die Kinder lernen eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang zu bringen.
- Die Kinder lernen zwischenmenschliche Konflikte fair auszutragen und nach einer Lösung zu suchen

14.2 Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte

- Die pädagogischen Fachkräfte erklären den Kindern ihre Entscheidungsspielräume.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und fördern die Kinder bei der Entscheidungsfindung.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder bei ihrer Meinungsbildung.
- Die pädagogischen Fachkräfte moderieren die Gespräche der Kinder.

14.3 Partizipation der Erziehungsberechtigten

Die Erziehungsberechtigten werden in unserem Waldhaus miteinbezogen und dürfen mitbestimmen bei:

- Festen und Feiern
- Bastelnachmittagen
- Hausbesuchen
- Ausflügen
- Aktionstagen in der Kita

Sie werden an der täglichen Arbeit beteiligt:

- Tür und Angelgespräche
- Elterngespräche

- Elternabende
- Elterninfos im gegenseitigen Ausstauch
- Entwicklungsgesprächen
- Elternvertreter vermitteln/ übermitteln

14.4 Partizipation im Team

- Klarheit und Transparenz der Leitung
- jeder kann sich nach seinen Stärken einsetzen
- die Kollegen haben die Möglichkeit einer Mitentscheidung oder Abstimmung bei den Dienstbesprechungen
- Ausflüge/ Aktionstage/ Bastelnachmittage gestalten
- Kollegen dürfen ihre Fortbildungen selbst aussuchen
- Mitbestimmung bei Festen und Feiern
- Kollegen können selbst entscheiden, was sie für Projekte machen

15. Rahmenbedingungen

Rechtsform:

Wir sind ein Kommunaler Waldkindergarten. Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Börnsen.

Gesetzliche Grundlagen:

Die Arbeit unseres Hauses richtet sich vor allem nach

- dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)
- Gesetz zur Stärkung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und zur finanziellen Entlastung von Familien und Kommunen (Kita-Reformgesetz)
- der Satzung der Gemeinde Börnsen über die Betreuung in der Kindertagesstätte „Waldläufer“
- der Satzung der Gemeinde Börnsen über die Erhebung von Elternbeiträgen für die Betreuung in der Kindertagesstätte „Waldläufer“

in der jeweils gültigen Fassung.

Aufnahmekriterien:

Die Aufnahmekriterien entnehmen Sie bitte der jeweils gültigen Satzung unserer Kindertagesstätte. Die Anmeldungen erfolgt über das Kita Portal, welches unter https://www.kitaportal-sh.de/de/ erreichbar ist.

Altersgruppen:

Wir betreuen Kinder von 1 bis 3 oder 3 ½ in einer Krippengruppe. Die 3–6-Jährigen werden in einer Waldgruppe betreut.

16. Beschwerdemanagement

16.1 Beschwerden von Kindern

Die Beschwerde eines Kindes ist sowohl als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch nonverbal über Weinen, Wut, Traurigkeit, und Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Jedes Kind hat das Grundbedürfnis sich in der Gemeinschaft zu erleben. Es ist mit seiner Einzigartigkeit Teil der Gemeinschaft. Eine wertschätzende, offene Atmosphäre und eine vorbereitete Umgebung bieten den Rahmen für vielfältige, soziale Interaktion, wenn das Kind aktiv an der Gestaltung seiner Umgebung teilnimmt, wenn es bei Entscheidungen, die es und sein Umfeld betrifft, mitreden, mitgestalten und mitbestimmen darf, dann trägt es zur Stärkung von demokratischen Strukturen bei. Wichtig ist, dass Fragestellungen und methodische Vorgangsweisen dem Alter des Kindes angepasst sind. Hierzu gehört auch Unmut und Beschwerden des Kindes ernst zu nehmen und einen Rahmen zu schaffen, in dem das Kind zu Wort kommen kann. Aus diesem Grunde gibt es in unserer Einrichtung das Beschwerdemanagement.

Definition:

Beschwerdemanagement des Kindes meint die gemeinsame Entwicklung der Bedürfnisse, Einstellungen und Interessen des einzelnen Kindes und der betreuenden Fachkräfte. Deren Einstellungen und ihr Verhalten geben den Rahmen für das weitere Handeln vor. Beschwerden von Kindern können unterschiedlich und sehr vielfältig sein. Sie sind abhängig vom Entwicklungsstand des Kindes, den von ihm gemachten Erfahrungen, dem Vertrauen der Fachkraft gegenüber und ihrer Sensibilität.

Beschwerden können sich zum Beispiel so äußern:

- „ich will…“
- „ich möchte nicht…“
- „ich kann schon…“
- „ich möchte…“
- „der, die, das soll nicht…“

Die pädagogischen Fachkräfte setzen die kindlichen Interessen nach vertretbaren Maßstäben um. Die wertschätzende Haltung der Fachkraft ist auch in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Deshalb achten wir insbesondere auch auf nonverbale Signale des Kindes. Ein Kind, welches sich bei bestimmten Kreisspielen/ Erzählkreisen nicht aktiv beteiligen möchte, wird von uns nicht gezwungen. Wir akzeptieren dieses Bedürfnis, versuchen aber jedes Kind zum Mitmachen zu motivieren. Durch das Mitspracherecht lernt das Kind Verantwortung für sein Verhalten zu übernehmen. Durch die Äußerung der eigenen Interessen und Bedürfnisse wird das Kind in seiner Persönlichkeit gestärkt, auf das gesellschaftliche Leben und dessen Regeln vorbereitet. Das Kind lernt, dass seine Meinung und seine Bedürfnisse wichtig sind, es ein erfülltes Leben führen kann, weil es lernt für sich selbst einzustehen. Wenn ein Kind sich über andere Mitarbeiter beschwert, wird das ernst genommen und die Situation besprochen.

Wir pflegen eine Beschwerdekultur, die für alle Kinder und alle ihre Themen gleichermaßen zugänglich ist. Auf welche Art und Weise, das geschieht, kann sehr unterschiedlich sein und hängt auch davon ab, wie das betreffende Kind seine Anliegen einbringen kann.

16.2 Beschwerden von Erziehungsberechtigten

Um den Erziehungsberechtigten zu ersparen, Probleme mit sich umherzutragen, bitten wir darum, dass sie sich schnellstmöglich an uns wenden. Jede bei uns eingehende Beschwerde wird ernsthaft bearbeitet. Erster Ansprechpartner ist immer die Person, die den Anlass für die Beschwerde gegeben hat. Im besten Fall kann somit sofort eine Klärung herbeigeführt werden.

Sollte ein Anliegen nicht gleich geklärt werden können, vereinbaren wir mit den Erziehungsberechtigten einen Gesprächstermin, nach Möglichkeit etwa eine Woche nach Vortrag der Beschwerde. In diesem Gespräch werden zielorientierte Lösungen angestrebt, erfahrungsgemäß werden im Anschluss Änderungen vorgenommen.

Sollte dennoch kein gemeinsamer Lösungsweg gefunden werden, werden wir die Problematik in einem weiteren Gespräch im Beisein der Leitung der Einrichtung mit dem Ziel, konkrete Lösungswege, besprechen.

Sind die Erziehungsberechtigten trotz aller Bemühungen unzufrieden, können Beschwerden mündlich, schriftlich, telefonisch oder elektronisch dem Träger der Kindertagesstätte vorgetragen werden.

17. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Gemeinsam die Entwicklung der Kinder fördern. Vielen Erziehungsberechtigten fällt es zu Beginn schwer, ihr Kind in die Kita zu geben und den pädagogischen Fachkräften die Verantwortung zumindest temporär zu übertragen. Umso wichtiger ist eine funktionierende Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten im Kindergarten. Ein Dialog zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Erziehungsberechtigten ist dabei essenziell. Sinnvoll ist zudem die Einbeziehung der Beziehungsberechtigten in die Alltagsgestaltung der Kita.

Die pädagogische Arbeit in der Kita kann immer nur so gut sein, wie auch die Kooperation mit den Erziehungsberechtigten ausfällt. Denn sie haben den größten Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes. Möchten sie den Kindern zusammen mit den Erziehungsberechtigten ein gesundes, kindgerechtes und lehrreiches Aufwachsen bieten, ist eine funktionierende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Pflicht. Dabei handelt es sich um einen regelmäßigen und intensiven Austausch, den es zu meistern gilt.

Deshalb ist Kommunikation der Schlüssel für eine erfolgreiche Elternarbeit!

In unserem Haus gibt es verschiedene Möglichkeiten für Elternarbeit und Mitwirkung.

- **Elternvertreter:** Je Gruppe wird einmal im Jahr ein Elternvertreter gewählt, sowie ein Stellvertreter.
- **Elternversammlung:** Jährlich finden in jeder Gruppe 2 Elternversammlungen statt.
- **Willkommensgespräche:** Bevor das Kind zu uns in den Kindergarten kommt, findet ein ausgiebiges Willkommensgespräch statt. In diesem Gespräch erfahren wir alles, was für unsere pädagogische Arbeit wichtig ist, damit wir daran anknüpfen können und gemeinsame Wege finden, um das Kind bestmöglich zu betreuen. Ein vertrauensvolles und offenes Miteinander liegt uns sehr am Herzen.
- **Tür- und Angelgespräche:** Finden kontinuierlich im Alltag statt, wenn Erziehungsberechtigte ihre Kinder bringen oder abholen (nicht länger als 5 Minuten).
- **Entwicklungsgespräche:** Einmal im Jahr haben wir einen Elternsprechtag, wo wir uns die Zeit nehmen, mit den Erziehungsberechtigten über die Entwicklung ihres Kindes zu sprechen. An diesem Tag ist die Kita geschlossen.
- **Übergangsgespräche:** Sofern ein Gruppenwechsel bevorsteht, werden sich aus den jeweiligen 2 Gruppen eine pädagogische Fachkraft und die Erziehungsberechtigten hinsetzen und den Übergang/ Umgewöhnung besprechen.
- **Elterngespräche nach Bedarf:** Hin und wieder kommt es vor, dass man auch kurzfristig Elterngespräche einberufen kann. Diese dienen dazu, wichtige Punkte anzusprechen und nach Lösungen zu suchen.
- **Abschlussgespräche:** Dienen nur für die Vorschulkinder, um den Erziehungsberechtigten nochmal das ein oder andere für die Schule mit auf den Weg zu geben.
- **Elternnachmittage:** Hier haben wir die Möglichkeit den Erziehungsberechtigten einen kleinen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu zeigen. Diese Nachmittage werden mit den Kindern gestaltet und reichen beispielsweise vom Adventskaffee über gemeinsames Basteln bis hin zum gemütlichen Beisammensitzen.

- **Hausbesuche:** Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten haben wir Hausbesuche eingeführt. Diese sollen dazu dienen, dass wir einen kleinen Einblick ins häusliche Umfeld der Kinder bekommen. Die Kinder lieben es, ihr Zuhause zu zeigen und gemeinsam mit den anderen Kindern ihr Spielzeug zu teilen. Beim gemütlichen Picknick und spielen im Garten bzw. Kinderzimmer öffnen sich die Kinder nochmal ganz anders und zeigen mit Freude und Begeisterung ihr vertrautes Umfeld. Die Hausbesuche sind keine Pflicht; werden aber sehr gerne angenommen.
- **Feste und Feiern:** Jährlich feiern wir verschiedene Feste wie Fasching, Ostern, Sommerfest, Lichterfest, Weihnachten oder auch unsere Abschiedsfeste der Vorschulkinder. Auch hier sind wir immer auf die Mithilfe und Kreativität der Erziehungsberechtigten angewiesen. Einige Feste feiern wir zusammen mit den Erziehungsberechtigten und einige nur mit den Kindern.
- **Aktionstage:** Wir gestalten unseren Garten mit den Erziehungsberechtigten um, wir basteln handwerkliche Dinge, wir erneuern unsere Tipis im Wald usw.

18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sowie Fortbildungen bereichern die Arbeit und erweitern unseren Blickwinkel. So arbeiten wir mit folgenden Externen zusammen:

- Therapeuten
- Grundschule Börnsen
- Kindertagesstätten in der Umgebung
- Gesundheitsamt
- Familienberatungsstellen
- Gemeinde Börnsen
- Bauhof Börsnen
- Amt Hohe Elbgeest
- Frühförderung des Kreises
- Fachberatung/Supervision
- Fortbildungsanbieter
- BBZ Mölln

19. Öffentlichkeitsarbeit

„Tue Gutes und spreche darüber“. Um unsere Einrichtung und unsere Arbeit bekannt zu machen, arbeiten wir mit folgenden Aktionen zusammen. Uns findet man außerdem auf den genannten Festen.

- Budni Börnsen (Budnianer Aktion)
- Freiwillige Feuerwehr
- Heimatfest
- Eselei in Wentorf
- Nabu Boberg
- GWB Börnsen

20. Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung befasst sich als Bestandteil der Organisationsentwicklung mit der Verbesserung der Qualität von pädagogischen Haltungen, Arbeitsabläufen und Kooperationen. Qualität entsteht nicht von selbst, sondern muss entwickelt, gesichert und evaluiert werden. Die positiven Effekte von guter pädagogischer Qualität sind einerseits Kinder, die gern in die Kita gehen, sich gesund und dauerhaft entwickeln und ihre zufriedenen Erziehungsberechtigten. Außerdem sind wir gefordert, gesetzliche und fachliche Anforderungen zu erfüllen.

Die acht Qualitätsbereiche:

- Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten
- Beziehungen und Interaktion
- Inklusion und Partizipation
- Elternbeteiligung und Familien Zusammenarbeit
- Sicherheit Gesundheit und Ausstattung
- Personal und Qualifikation
- Management und Administration
- Gesamtkonzeption und Regeln

In unserem QM-Ordner stehen verschiedene Leitfäden für Qualität in der Kita zur Verfügung, diese Grundlagen beziehen sich auf unser Waldhaus und unserer Konzeption. Diese werden in regelmäßigen Abständen kontrolliert und immer wieder angepasst an die jeweilige Situation.

- Kinderschutz
- Hygieneplan
- Gesundheitsmanagement
- Entwicklungsdokumentation der Kinder
- Beschwerdemanagement
- Elterngespräche
- Teamarbeit (regelmäßige Fort- und Weiterbildung, Besprechungen wie Dienstbesprechung, Mitarbeitergespräche, Vorbereitungszeiten, Erste-Hilfe Lehrgänge usw.)
- Willkommensmappen
- Ein- und Umgewöhnungen
- Partizipation
- Portfolioarbeit